

## Geschichte: Wo die Saat aufgeht – eine Reisgeschichte aus Thailand

Im Isaan – fern der thailändischen Hauptstadt Bangkok – spielt Landwirtschaft noch eine große Rolle. Trockene und wenig fruchtbare Böden machen den Menschen aber zu schaffen. Das Gebiet zählt zu den ärmsten Teilen des Landes und ist das Zuhause von Man Samsee. Der erfahrene Landwirt war einer der ersten Bio-Bauern der Region. „Vor fast 50 Jahren kamen chemische Düngemittel in großem Stil ins Land“, erinnert er sich. „Die Produktionskosten sind Jahr für Jahr gestiegen – nicht aber die Erträge. Was ist stattdessen passiert? Der Boden ist hart geworden. Die Tiere, die vorher den Boden gesund erhalten haben, sind gestorben. Die Leute sind krank geworden. Da haben die Menschen hier begonnen nachzudenken, warum das so ist.“

Man Samsee ist Präsident des Nature Care Club, einem Zusammenschluss von Bauernfamilien, die dem Einsatz von Chemie auf ihren Feldern eine Absage erteilt haben. Ihr wichtigstes Produkt ist Reis – Grundnahrungsmittel Nummer Eins in Thailand und wichtiges Exportprodukt. Über die Organisation Green Net können sie ihren Reis an den Fairen Handel in Europa verkaufen – er wird biologisch angebaut. „Zu Beginn hat man uns für verrückt gehalten, doch heute sehen die Menschen, dass unser Weg funktioniert“, erklärt der Bauer.

### Windrad

Auf dem Stück Land von Warajuk Juansang und seiner Frau Somboon ragt ein aus Altstoffteilen gebautes Windrad in den Himmel. Damit wird eine Wasserpumpe zum Gießen der Pflanzen betrieben. Der trockene Boden verlangt viel Einsatz von den beiden. Doch die Anstrengungen lohnen sich. Bananen und Guaven, Gurken und Kürbisse, Bohnen und Mais, Erdnüsse, und Zitrusbäume wachsen hier nebeneinander. Der Erde werden durch den Anbau verschiedener Nutzpflanzen neue Nährstoffe zugeführt. Biologischen Dünger und biologische Pflanzenschutzmittel stellen Warajuk und Somboon selber her, zum Beispiel aus den Blättern des Neembaums. Auch die Reissaison beginnt bald von neuem. Angebaut werden traditionelle Sorten – Klebreis für den eigenen Bedarf und der begehrte Duftreis Hom Mali für den Export.

### Sonnenblumen

Dort, wo es heute grünt und blüht, sind vor zehn Jahren noch die Sonnenblumen eingegangen, erzählt Saparnfa. Mit organischem Landbau hat er die Bodenfruchtbarkeit verbessert, zwischen den Feldern, auf denen bald wieder Reis wächst, hat er die Dämme verbreitert und bepflanzt. Mit der Vielfalt an Gemüse, Heilkräutern und Obstbäumen kann er sich das ganze Jahr über selbst versorgen.

„Es ist wie im Supermarkt“, sagt er. Man kann sich bedienen – wichtig sei nur, dass man dem Boden wieder zurückgibt, was man ihm nimmt. Saparnfa hat zwei Brunnen gebaut. Damit hat er, wenn der Regen auf sich warten lässt, Wasser für den Reis. „Meist ist das Reisfeld schon im April überflutet“, erzählt der Bauer. Doch mit der globalen Erderwärmung werde das Wetter unberechenbarer, die Regenzeit beginne immer später. Das ist auch die Erfahrung von Man Samsee. „Zur Trockenheit kamen diesmal heftige Regenfälle, der Boden konnte das viele Wasser nicht mehr aufnehmen, so kam es auch zu Überschwemmungen. Wir dachten schon, wir würden gar keinen Ertrag haben, aber dann ist der Reis doch gewachsen.“

aus:

Praxismappe Globales Lernen „Die Welt entdecken, erfahren, verstehen“ Methoden für den Unterricht, erstellt von BAOBAB und BMUKK, 2008.

Beziehbar unter [www.baobab.at](http://www.baobab.at).